



mer-
richstr. 8

Wahrung
gigantischen
Abenteurerfilm:



spitzel

ago.

in 8 Akten von
nung aus der
Welt nach den
nten amerika-
bearbeitet von
ine Spannung
um Schluß den
Rätsel jagt das
ikum auf eine
er Sturmangriff
erschloß Licht
ergänge bringt.

eiten:
und 9.05 Uhr.
und 9.30 Uhr.

tädten mit ge-
tsche Grobfilm:

Weibes

dem großen
agraphen
ten mit
ry Liedtke,
Delschaft.

richt mit aller
wahre Film-
n erschütternde
aufsehen erregt.

eiten:
und 8.00 Uhr.
25 Uhr.

at zu sein.
John.

LK5

Du!
Kulturmappe.

Unterricht

Wer erl. in Kauf-
mann (21. J. alt)
Unterricht in der
Englischen Sprache
bis zur vollst. Be-
herrsch. derselben
Ziele, befragt bereits
Kursgeb. u. mit
Preiszahl. u. B. d. D.
97241 an die Gleich.

Suche 3. 1. Oktbr.
Apotheken-
Praktikant.
Schulung, Ausstell.
Prakt. Apotheke,
Bod.-Mittelschule.

Wochenbild

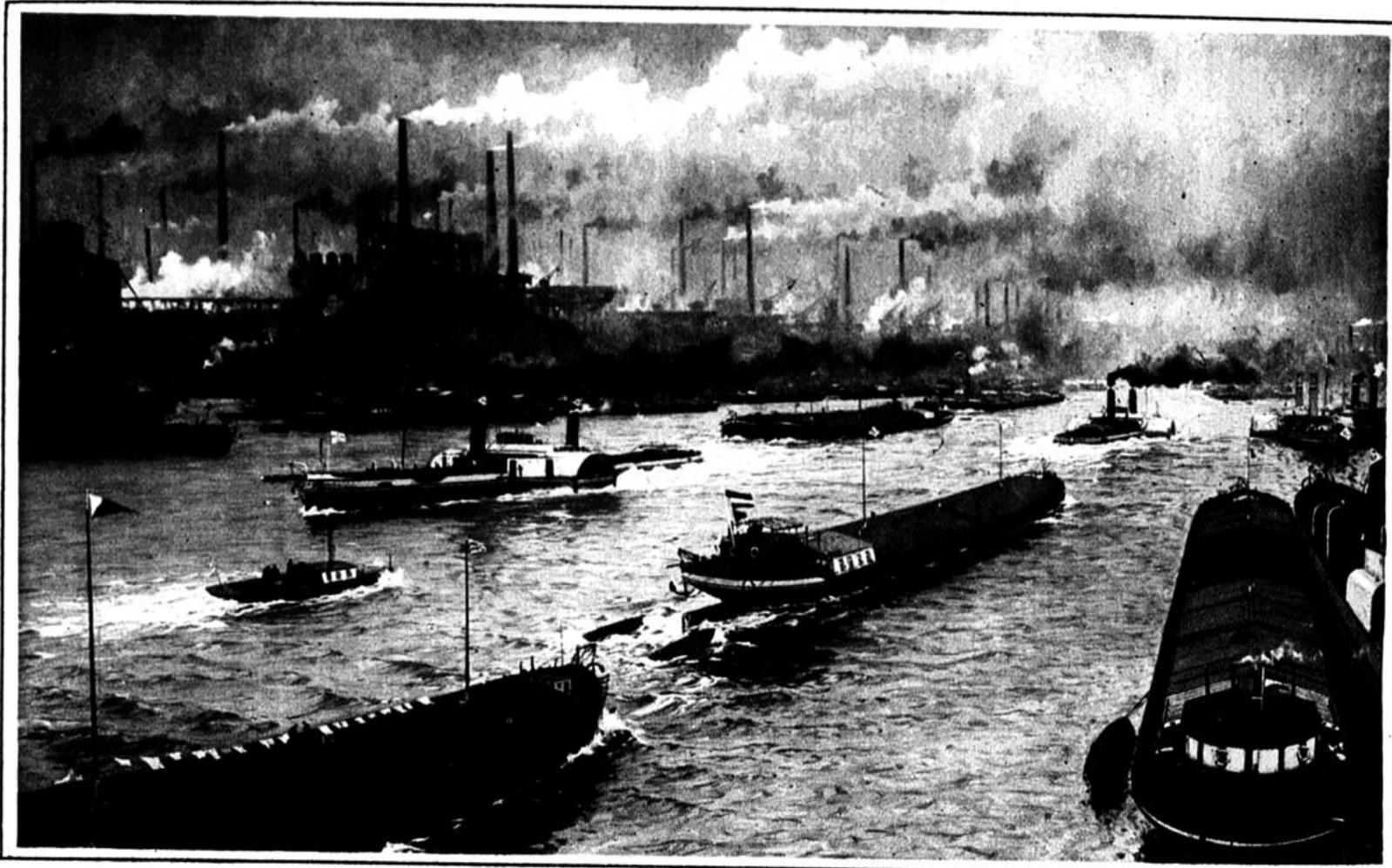
Beilage zum Bochumer Anzeiger und General Anzeiger

Jahrgang 1927

Nummer 33



Das Korn reift



Vor Duisburg-Hochfeld
Gemälde aus der Ruhrorter Schifffahrtsausstellung

Der Findling von Norderby

ROMAN VON L. BLÜMCKE

Fortsetzung

Nach einem schwerem Sturm wird von Bewohnern von Norderby ein gestrandetes Schiff aus der Nordsee geborgen. Unter den Schiffbrüchigen, die in Peter Tönnings Hütte liegen, befindet sich ein alter Mann mit einem Knaben. Während der Riste stirbt, findet Peter Tönnings in den Taschen eine große Geldsumme mit einem Brief, wonach der dreißigjährige von der sterbenden Mutter zu dem in Deutschland lebenden Großvater geandt wird. Um das Geld zu behalten, unterschlägt Tönnings den Brief und der unbekannte kleine Walter wird vom Fischer Amrum, zusammen mit dessen Tochterlein In eborg unter vielen gelblichen Opfern zu einem tüchtigen Ingenieur erzogen.

Durch eine Erfindung berühmt geworden, kehrt Walter nach langer Englandreise voller Sehnsucht nach seiner Heimat und nach Ingeborg zurück, trifft, aber unterwegs Edelgard Lund, die stolze und überaus schöne Tochter der Marschgräfin, die ihn als Kind nur herablassend behandelte, die aber jetzt großes Inter sie für den Mann mit der großen Zukunft zeigt. Ihrer Kofetterie gelingt es, ihn einzufangen. Zu spät erfährt er, daß Ingeborg ihn liebt. Doch sein leichtsinniger Freund, der Sohn seines Förderers und Lehrers Carlens, der das Mißverständnis in seiner Herzenssache verschuldet, soll noch viel Unheil in sein Leben bringen. Er verleitet Walter, aus der Kasse seines verstorbenen Onkels einen größeren Geldbetrag zu nehmen, mit dem ein Spielschuldenwechsel Carlens eingelöst wird. Carlens selbst reist nach England, während Walter sich daheim vor Unruhe fast verzehrt.

Hier und da tauchte schemenhaft ein menschliche Gestalt aus dem Dunkel empor; ein gähnender Wächter, ein zu seinem Schiff heimkehrender Seemann, oder irgendein ruheloser Nachtschwärmer.

In der Ferne wurde das heisere Tuten eines Nebelhorns oder der schrille Ton einer Sirene vernehmbar. Fischerboote kehrten mit klatschenden Ruderschlägen vom Fang zurück, auch ein paar Dampfer und ein Schiff mit geblähten Segeln liefen ein. Doch der „Friedrich Wilhelm“ blieb. Schon in aller Frühe eilt Walter am nächsten Tage, ohne auch nur eine Viertelstunde geschlafen zu haben, abermals zum Hafen, der jetzt im Schein der lachenden Morgen Sonne mit den glitzernden

Wellen, den Wimpeln und Masten kleiner und größerer Fahrzeuge, mit all dem bunten Treiben ein überaus malerisches Bild darbot.

Vor dem großen Speicher der Refslunder Reederei, in deren Dienst Kapitän Klausen stand, hatte sich eine vielföpfige, augenscheinlich sehr erregte Menschenmenge versammelt. Es mußte sich irgend etwas Bedeutsames ereignet haben. Der Ingenieur fragte beklommen einen etwas abseits stehenden Fischer in hohen Stiefeln und verwittertem Südwestler, was denn geschehen sei. Der Mann spie seinen Kautabak aus und antwortete ernst: „Schon wieder ein Unglück mit so einem verdammten neumodischen Dampfer! Kesselerplosion! Der „Friedrich Wilhelm“ hat dran glauben müssen. Jörn Klüver hat die Nacht zwei Matrosen in seinem Boot an Land gebracht. Wahrscheinlich die einzigen, die von dem Dampfer gerettet worden sind. Kapitän Klausen, Steuermann Willems, die übrige Mannschaft, die sechs Passagiere und die ganze Ladung sind zum Teufel. Ich hab's vorher gesagt, daß es mal so kommen würde. Der Kessel war rein gar nichts wert.“

„Harald Carstens ertrunken!“ ist alles, was Walter über die erblassenen Lippen zu bringen vermag. Er muß an des stämmigen Seemanns Arm Halt suchen, um nicht in die Knie zu sinken, denn der Boden schwankt und schaukelt unter seinen Füßen. Barmherziger Himmel, Harald tot! Harald ertrunken! Die Ahnung, die fürchterliche Ahnung! Mit leidig schaute der Fischer dem zitternden jungen

Mann ins entsetzte Antlitz, schlang den Arm um seinen Rücken und sprach bewegt: „Fassen Sie sich, lieber Herr, es ist ja noch nicht gewiß, daß alle anderen tot sind! War wohl ein naher Verwandter von Ihnen darunter? Kommen Sie, dort steht einer von den beiden Geretteten, der wird Ihnen Genaueres sagen können.“

Aber was der Mensch da in den durchnähten Kleidern, den die Menge umringte und wie ein Wundertier angaffte, zu berichten hatte, enthielt rein gar nichts Tröstliches. Wie im Traum hörte Walter seine Worte nur. So plötzlich wäre alles gekommen. Man hätte, da das ganze Schiff im Augenblick in Flammen gestanden, keine Zeit mehr gehabt, die Rettungsboote zu lösen, alle Leute wären über Bord gesprungen. Auf des Ingenieurs Frage nach Harald Carstens wußte der Mann nur zu antworten, daß dieser junge Herr auch mit dabei gewesen wäre. Walter rang verzweifelt die Hände und vermochte nichts weiter zu fragen und zu sagen. Harald tot! Sein armer, armer Vater. Verloren, natürlich auch das Geld von Barkley. O Herr des Himmels, welch ein Unglück!

Fiebernd lag Walter jetzt daheim auf seinem Bett, ohne zu wissen, wie er eigentlich nach Hause gekommen war. In seinen Ohren brauste und tobte es wie von des entfesselten Meeres Wogen. Funken und Feuerfarben sprühten vor seinen Augen, auf dem brennenden Schiff wählte er sich. Einen klaren Gedanken vermochte er an diesem Tage nicht zu fassen.

Fortsetzung Seite 6

Somme

Im garten
lichen Rheinberge
Südepreßzuges
neinen Dörfer d
Morgen, zitternd
strahlen das Fr
bahnt sich die
stählernen Weg
schaff. über schma
lich lange Tunnel
vorbei saust die
schine, links die
Schneekuppen der
ner Alpen, dann
Tunnel, Kilometer
Dunkel. Als wir w
in den Tag treten,
gibt uns blend
Helle. Tief
ein lichtflimmer
Spiegel: der G
See! In weiten B
gleitet der Schne
zu Tal. Laufsa
Noch eine Stunde
an den sonnenüb
teten Ufern, dann
treuz, die Riviera
Schweiz.



Schloß

Ein mißdes Alin
treuz zu einem her
hört; wie hing
See und Weinb
Städtchen aus der
unter der Schneegr
lich weite Narzissen
Luft rundum mit
Duft erfüllen. Blur
weit man sieht.
wirkt dieses Blüte
schmales Seidenba
um die ehrwürdigen
Da suchen die Mal
haltenen Farben die
fest zuhalten, da ton
aus aller Welt zu
singen dieses Fleck
In der Stadt se
Hotels. Der Fremde

Sommertage am

Genfer See

Im zarten Blausilber huschen die nächtlichen Rheinberge am Fenster des rasenden Südbahnzuges vorbei, verträumt liegen die kleinen Dörfer der Bergstraße im dämmrigen Morgen, zitternd umspielen die ersten Sonnenstrahlen das Freiburger Münster, surrend bahnt sich die elektrische Lokomotive ihren stählernen Weg in die grüne Berglandschaft, über schmale Viadukte, durch unendlich lange Tunnel, an sonnigen Talgründen vorbei saust die Maschine, links die ersten Schneeluppen der Berner Alpen, dann ein Tunnel, kilometerlang Dunkel. Als wir wieder in den Tag treten, umgibt uns blendende Helle. Tief unten ein lichtflimmernder Spiegel: der Genfer See! In weiten Bogen gleitet der Schnellzug zu Tal. Lausanne! Noch eine Stunde Fahrt an den sonnenüberfluteten Ufern, dann Montreux, die Riviera der Schweiz.



gewöhnlich stark. Montreux ist der luxuriöseste Kurort am Genfer See. Hier gibt sich alljährlich während der Hauptsaison die Creme der Gesellschaft aus allen Ländern ein Stelldichein. Wenn es in Monte Carlo, Nizza und Cannes zu heiß wird, begibt sich die Welt, die ewig Zeit hat zu reisen, an diese nördliche Riviera. Auf den Abendveranstaltungen wird ein bis ins Höchste potenziertes Luxus getrieben.

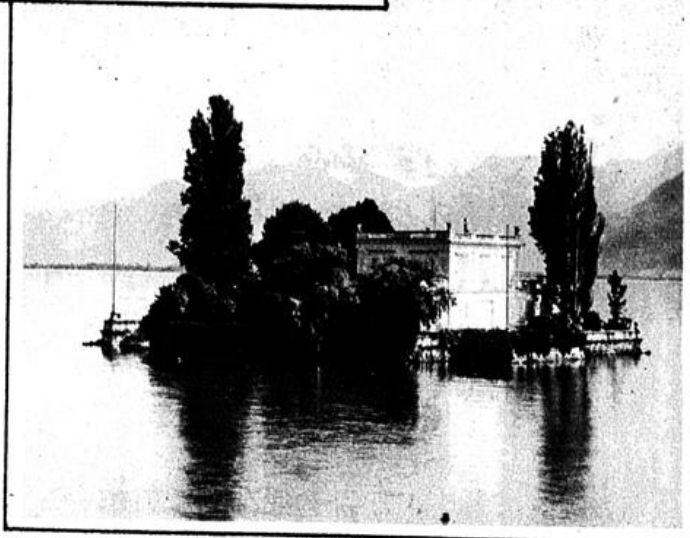
Prachtvolle Ausblicke gewähren die Berge oberhalb Montreux. Unvergesslich die Eindrücke, die man von einer Wanderung zu den Rochers de Naye mitnimmt, die sich steil 2000 Meter über den See erheben. Größere Ausflüge werden durch Schiffs- und Autobusgesellschaften organisiert. In diesem Zusammenhang seien noch die Dents du Midi genannt, die einen prachtvollen Ausblick auf die Berner Alpen, den Montblanc,



Schloß Chillon

Blick auf
Montreux und
die Savoyer
Alpen

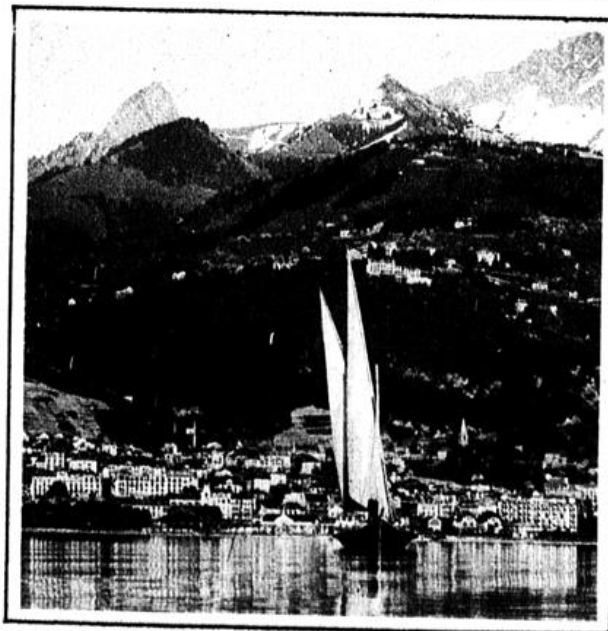
Oben:
Barken
bei Nacht



Die Insel im See, Isle de Salagnon

Ein mildes Klima machte Montreux zu einem hervorragenden Luftkurort; wie hingehaucht zwischen See und Weinbergen wirkt das Städtchen aus der Höhe, oben, hart unter der Schneegrenze, liegen unendlich weite Narzissenfelder, welche die Luft rundum mit ihrem süßlichen Duft erfüllen. Blume an Blume, so weit man sieht. Vom See aus wirkt dieses Blütenmeer wie ein schmales Seidenband, das sich zart um die ehrwürdigen Bergriesen schlingt. Da suchen die Maler in feinsten verhaltenen Farben diese kostbarste Pracht fest zu halten, da kommen die Dichter aus aller Welt zusammen und besingen dieses Fleckchen Bunt.

In der Stadt selbst unzählige gute Hotels. Der Fremdenverkehr ist außer-



Montreux, vom See gesehen

den See und Savoyen gewähren. Zum schönsten Erlebnis gestaltet sich eine Fahrt zu Schiff rund um den See. Vorbei geht's an Vevey, wo man in diesen Tagen das Fest der Winzer mit großem Prunk begeht. Dann quer über den flimmernden See, auf dem blendendweißen Segelbooten kreuzen, nach dem französischen Evian-les-Bains.

Nur ungern verläßt man das gastliche Fleckchen Erde am Genfer See. Die Eindrücke, die man vom internationalen Genf, von Evian, Montreux, Vevey und Lausanne mit nach Hause nimmt, sind ebenso schön und nachhaltig wie die von einer Reise an die wirkliche Riviera. Tief wurzeln die sonnigen Erlebnisse an diesem bezaubernden Strand in der Erinnerung.

W. Dinger.



Die Infantin Beatriz,
die älteste Tochter des spanischen Königspaares,
soll sich nach unverbürgten Nachrichten mit dem
Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, dem
zweiten Sohn des ehem. Kronprinzen, verloben

Die letzte Woche



Bei der Landung der Rekordflieger durchbricht
die begeisterte Menschenmenge die Ketten

Deutschland bricht den Weltrekord
Die Junkerswerke Dessau haben ihre bewährten Pläne
(Bild Mitte rechts) und (Bild Mitte links) einen
zwischen Leipzig und Berlin unternehmen lassen

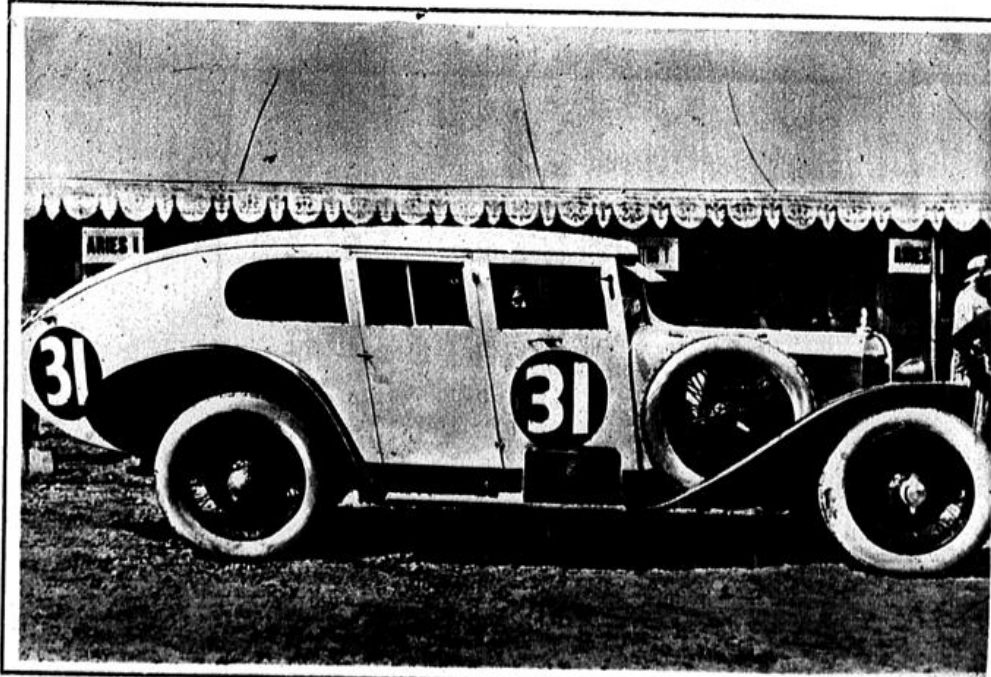


Die Segelflieger an der Rhön

Einige Monate erst ist es her,
daß die deutschen Segelflieger in
Rossitten auf der Kurischen Nehr-
ung neue Versuche machten und
neue Rekorde aufstellten. Nun ist
das ewig rührige, rastlose Flieger-
volk wieder auf der Rhön erschienen.
Unser Bild zeigt das Lager der
Segelflieger auf der Rhön mit den
großen Zelten, welche die Segel-
flugzeuge beherbergen.

Ein neuartiger Wagentyp für Rennautos

In Lyon wurde zum ersten
Male diese neue Form eines Renn-
wagens gezeigt. Das Äußere des
Wagens ist an die Tropfenform
angelehnt und am so Wenigsten
dem Luftwiderstand ausgesetzt.



zte Vche im Bild

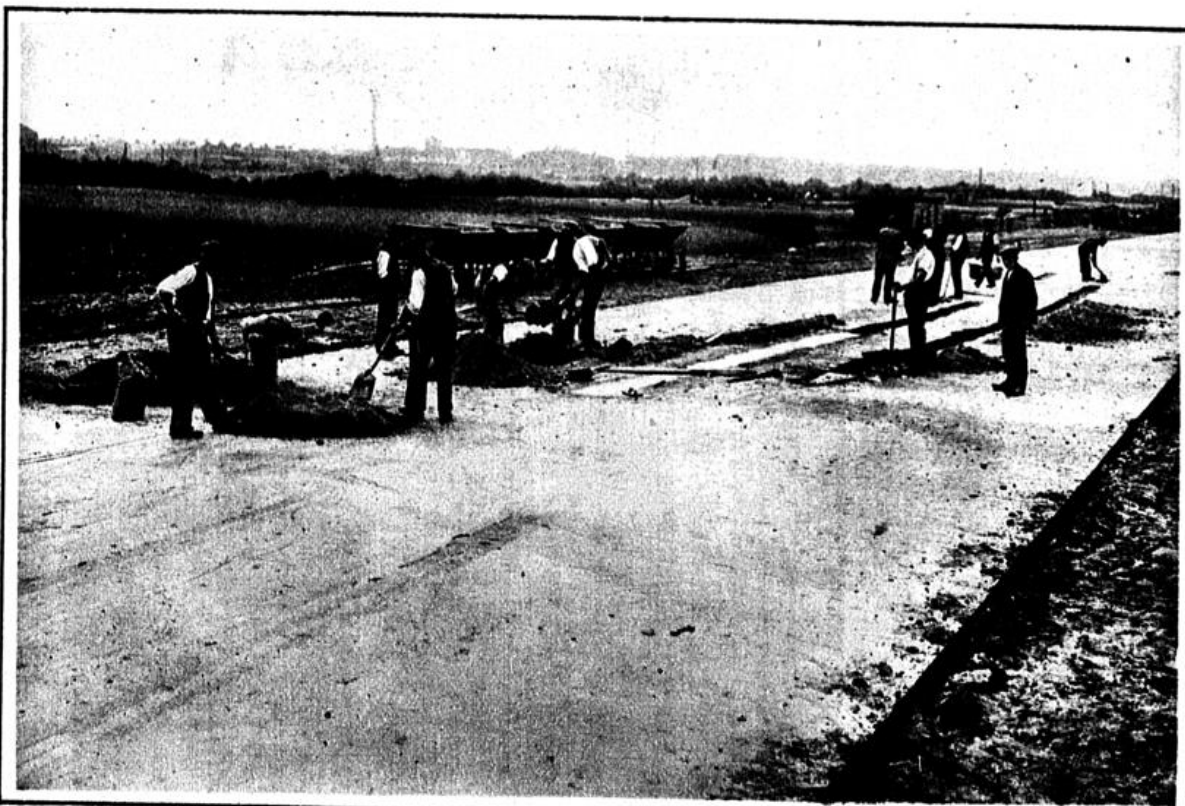
Deutschland bricht Weltrekord
Junkerswerke Dessau haben ihre bewährten Piloten Risticz (Mitte rechts) und G. (Mitte links) einen Dauerflug zwischen Leipzig und unternehmen lassen.



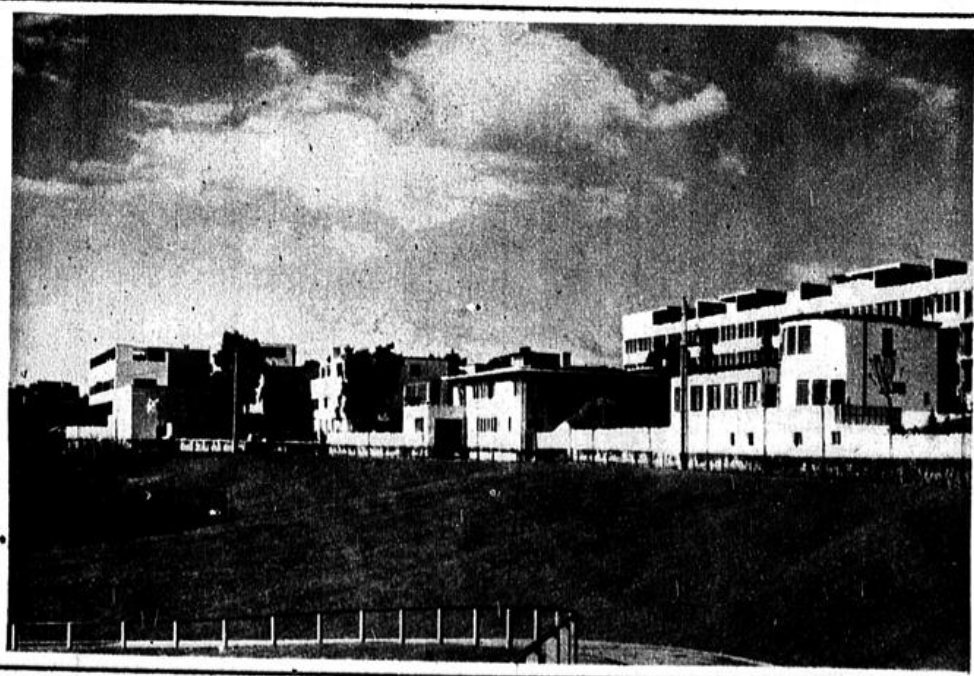
Das Transparent auf dem Juntersflugplatz, das den Fliegern ihren Rekord anzeigte



Keni Erlens, Oberhausen
verteidigte erfolgreich ihre Meisterschaft im Damen-Freistil-Schwimmen auf den Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Hannover



Die Startbahn der Junkerswerke in Dessau im Bau



Einen Blick auf die Wertbundaussstellung,

die 3. Zt. in Stuttgart stattfindet, zeigt unser Bild links. Die Häuser sind nach Entwürfen von etwa 30 bekannten Architekten ausgeführt.

Der schwedische Leutnant Thofelt

ging aus dem Offiziersfünfkampf Deutschland-Schweden als erster Sieger hervor. Bild Mitte: Der schwedische Militärattache in Berlin beglückwünscht Thofelt.

Erst während der Nacht wurde er ruhiger und am nächsten Morgen raffte er sich, so matt er auch war auf, um Bestimmteres über das Schiffsunglück zu erfahren. Vielleicht wäre es ja doch noch gelungen, einen und den anderen der Mitreisenden zu retten. Allein die ihm auf der Refslunder-schen Reederei erteilte Auskunft raubte ihm die letzte Hoffnung, daß Harald etwa mit dem Leben davon gekommen wäre.

Alles sprach während der folgenden Tage von dem Unglück. Die „Friedrichsunder Zeitung“ brachte einen ausführlichen Bericht von dem tragischen Ereignis, widmete dem altbekannten Kapitän-Klausen sowie seinem Steuermann einen langen, ehrenvollen Nachruf und gedachte auch des hoffnungsvollen jungen Carstens mit schwülstiger Lobeserhebung und rührender Teil-nahme. Maren Petersen aber, die tief-gebeugte, so jäh aus allen Himmeln ge-rissene Braut, glaubte, das Herz müsse ihr brechen in wildem Weh.

Und draußen in Norderby sah in wort-losem Gram ein Greis, dem des Schicksals rauhe Hand seines Alters letzten Trost ge-raubt. Erlöschen war das sonst so klare Auge, irr schweiften seine Blicke über die brausenden Fluten, und die fahlen Lippen murmelten wieder und wieder nur die eine Bitte: „O Herr, du Allerbarmere, mache ein Ende mit meiner Not und vereinige mich in der Ewigkeit mit meinem Sohn!“ Die von Bjerggaard standen Vater Car-stens als wahre Freunde in seinem Herze-leid zur Seite, und ihr Trost, sowie sein Gott-vertrauen wehrten dem finsternen Geist der Verzweiflung.

Von Harald konnte Walter das unterschlagene Geld jetzt also nicht wieder zurückbezahlt er-halten. Mit der traurigen Tatsache mußte der Tiefbetrümmerte sich abfinden. Verraten würde er den toten Freund nun und nimmer-mehr, das stand felsenfest bei ihm. Keine Menschenseele sollte jemals etwas davon er-fahren, daß Harald ihn dazu verleitet hatte, die Kasse anzugreifen. Gab er dem Toten



Balkonschmuck aus Petunien und Gudelrebe

ja doch auf strengste Verschwiegenheit sein Wort. Auch um des alten Carstens willen würde er schweigen und die dem Sohn ge-liehene Summe als eine Abschlagszahlung seiner Schuld dem Vater gegenüber betrach-ten. Edelgard mußte ja heute oder morgen zurückkehren. Sie wäre ihm die Nächste, sie könnte helfen und täte es ganz gewiß. Fünf-zehnhundert Mark spielten für sie ja keine Rolle. Daß sie nur erst da wäre und das Geld in der Kasse läge. Raum erträglich war der Gedanke, daß es immer fehlte!

Die für Walter so überaus qualvolle Woche neigte sich jetzt ihrem Ende zu, ohne daß Edelgard in Ellernbro wieder einge-troffen wäre. Er sah mit fahlem Antlitz im Kontor, machte ganz und gar den Ein-druck eines ernstlich kranken Menschen und zwang sich mit unnatürlicher Gewalt zur Arbeit, um durch sie wenigstens auf kurze Zeit von seinen peinigenden Gedanken loszukommen. Soeben wurde ihm von Jürgensen die Morgenpost überreicht. Außer der Londoner Zeitung, die er hielt, brachte sie ihm ein rosafarbenes Briefchen von der Geliebten, dessen Umschlag er sofort mit Fieberhast aufriß. Abermals schrieb Edelgard, daß die Erbschaftsache ihre Rückkehr noch um einige Tage ver-zögere, so groß die Sehnsucht nach dem Herzensschatz auch wäre. Einen bestimmten Tag könne sie leider auch heute nicht an-geben.

Da wurde Walters Gesicht noch bleicher, und seine zuckenden Lippen murmelten eine Verwünschung. Der 1. Juli stand vor der Tür. Bis dahin mußte das Geld un-bedingt in der Kasse sein, da größere Zah-lungen zu leisten wären. Sollte er Edel-gard schriftlich bitten, ihm die fünfzehn-hundert Mark womöglich telegraphisch an-zuweisen? Oder — ja, das wäre das Ge-scheiteste! — er führe heute mit dem Mit-tagszuge selber nach Hamburg. Morgen abend könnte er zurück sein. Niessen mußte ihn für die kurze Zeit vertreten. Dann ließ sich die Patentangelegenheit mit der Firma Edard u. Sohn ja auch gleich einmal gründlich besprechen. Vielleicht gäbe man ihm dort sogar einen Vorschub.

Ja, er würde reisen! Gleich wollte er mit dem Werkmeister sprechen. Als er im Begriff stand, Bücher und Schriftstücke ins Pult ein-zuschließen, fielen seine Blicke wie zufällig auf die englische Zeitung, die zu lesen er heute nicht die geringste Lust verspürte. Er suchte zusammen. Was stand denn dort in fettem Druck? John Barklens Todesanzeige.

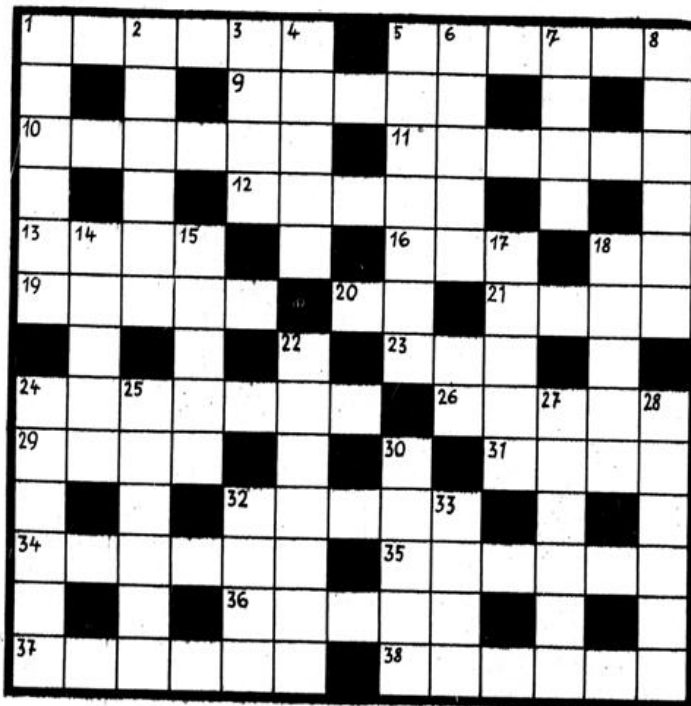
Fortsetzung folgt.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1 berühmter Tenor, 2 geometrischer Ausdruck, 3 weiblicher Vorname, 4 Verwandter, 5 Fluß in Afrika, 6 Raum für Kampfspiele, 7 Anerkennung, 8 äußere Linie eines Gegenstandes, 14 sagenhafter Riese, 15 seemannischer Beamter, 17 Angehöriger eines europäischen Staates, 18 männlicher Vorname, 22 Zeughaus, 24 türkisches Fest, 25 Werkzeug, 27 Angehöriger eines Wandervolkes, 28 Gestalt aus der griechischen Mythologie, 30 Schiffs-gerät, 32 Ernte, 33 weiblicher Vor-name.

Wagerecht: 1 Oper von Bizet, 5 französischer Lustspiel-dichter, 9 Mu-sikinstrument, 10 männlicher Vor-name, 11 gebräuchlicher Ausdruck bei der Bruchrechnung, 12 Säuge-tiere, 13 jüdischer König, 16 Bezirk, 18 Musinote, 19 Stadt am Nieder-rhein, 20 ägyptischer Sonnengott, 21 Frucht, 23 Unwahrheit, 24 Raub-vogel, 26 ungarischer Titel, 29 Baum, 31 Blume, 32 Nebenfluß der Ruhr, 34 Schauspiel von Hauptmann, 35 Angehöriger eines österreichischen Volksstammes, 36 überlieferte phan-tastische Erzählungen, 37 Kleidungs-stück, 38 Feuerwerkskörper.



Bisitenartenrätsel

MARIE STERK

In welches österreichische Land reißt die junge Dame in ihrem Urlaub?

Versteckdrätsel

Nachfolgenden Wörtern sind je zwei aufeinanderfolgende Buchsta-ben zu entnehmen. Sie ergeben von vorne nach hintengelesen ein Sprich-wort.

Spielmann, Goldgrube, Matter-horn, Gottesacker, Sergeant, Dorf-gemeinde, Amesienig, Osterhase, Odenwald, Legende, Nasgeter, Wir-belsturm, Wegweiser, Lavendelwasser

Dreißigbig

Willst schützen du dein Haus,
Mußt du 'nen 1 dir bauen.
Ist ein 2-3 gerecht,
Wird auf zu ihm man schauen.
1-2-3 ist bekannt
Als Vogel hierzuland'.

Auflösung aus voriger Nummer.

Silbenrätsel: 1. Biersen, 2. Oskar, 3. Niobe, 4. Zaunkönig, 5. Erlangen, 6. Iphigenie, 7. Tibet, 8. Zahnfleisch, 9. Upsala, 10. Zarin, 11. Ebene, 12. Irmgard, 13. Tele-mach, 14. Sinal, 15. Edinburgh. „Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern. — Kartenrätsel: Marienburg. — Der Tierfreund: Lamm, lahm.

Mutter, dein
Nicht jede Mutter
und mit ihren Sch
ins Gebirge fahr



die Sonne hier
freundlich, und go
es auch bei uns
mit guter Luft.
Mutter sollte di
sich und den Kin
Festzeit machen.
Zimmern ist ma
Besuch oder wenn
Alle schönen Stu
hören dem Wald
Spielplatz oder der
bad. Kinder mü
weite Reisen ma
Neues zu erleben
soll sich erst die
erschließen; wer d
heiten der Heimat



Sie wi

Ferienfreuden

Mutter, dein Kind will Sonne haben. Nicht jede Mutter kann die Koffer packen und mit ihren Sprösslingen an die See oder ins Gebirge fahren. Aber gottlob scheint

und lieben lernte, der wird auch an fremden Schönheiten später nicht achtlos vorüberreisen. Wenn es Krankheitskeime gibt, die in schlechter Luft und unter ungünstigen



Ringelreihen

Links:
Fritz und Franz beim Buttern

Rechts:
Stille Freuden aus Ferienland



die Sonne hier ebenso freundlich, und gottlob gibt es auch bei uns Wälder mit guter Luft. Und jede Mutter sollte die Ferien sich und den Kindern zur Festzeit machen. In den Zimmern ist man nur zu Besuch oder wenn es regnet. Alle schönen Stunden gehören dem Wald oder dem Spielplatz oder dem Strandbad. Kinder müssen nicht weite Reisen machen, um Neues zu erleben. Ihnen soll sich erst die Heimat erschließen; wer die Schönheiten der Heimat begreifen

Lebensbedingungen den Menschen hinfällig und flech machen, so gibt es gewiß auch Lebenskeime, die diese warm und lichtdurchfluteten Stunden in reichem Maße schenken. Schauen wir einmal unsere Kinder vergleichend mit früheren Kindergenerationen an. Um wievieler gesunder, frischer und auch schöner sehen die gebräunten Körper und Gesichter aus, um wievieler auch widerstandsfähiger; weil sie die Heilwirkungen von Licht und Sonne erlebt haben.



Die Vergnügten



Sie wird Weltmeister



Eine Entrüstete, die man zu Hause gelassen hat



Die Herren der Welt



ACHTUNG! LOS!

Kampfbilder vom Wasser. Sport

Streitum

Die der „De
hat die polnische
Weichsel führende
die Münsterwalbe
die auch Zollstraß
sperrten, einstw
sie sonst in Rom
über den be
verkehr kommen
hingewiesen worden
Verkehr über diese
eine Eisenbahnstreck
den Kosten der U
behörden siehe. D
die Absicht, die B
Dirschau wieder a
gestellt, daß die A
hoch sein würden u
Eisenbahnbrücke bei
Kostenaufwand von
1907 bis 1909 erba
Art. Die Brücke ist
benz und Dirschau
preußen und
Weichsel führt.
über die Brücke ge
deutschen Grenzgebie
der polnischen Regie
den Grenzverkehr an
Verkehrssicherheit
wirtschaftliche
ziehungen zw
Kommerellen
muss sich Deutschlan
entschieden wenden.

Die Verminderung

Das Pariser V
einer Unterhaltung
Soeich sei über ein
leistung Deutschlands
penzahl im besetzten
die „Tägliche Rundf
Gegenleistung
handelt worden,
und Dr. Soeich ange

Die Agentur So
hang über die Frage
Besatzungstruppen,
machgeben den A
Laufe des zwischen
nungsaustausches die
gierung grundsätzli
Verstände der allier
land zugestimmt
früht, zu sagen, daß
gekommen sei. Man
Zung erreichen, daß
minderung der Trup
würde die englische
nis von 10 Prozent
Rheinland vermindern
daß die englische Reg
kommen nicht erzielt
von der franz
gehen und eine te
englischen Truppenja

Die Unterdrückung

Bei den Gemein
n. a. auch die Gemein
vertretung erhalten,
Mehrheit aufwie
dem die neue Gemein
getreten war, die
und eine provisorisch
Die Gründe für die
meindevertretung wu

Der litauische Ze

Der „Memelländis
aufruf der Gemein
für die bevorstehend
gestrichen. Darau
einen neuen ganz fun
zusammen nur ach
selbst an diesen acht
stand und stich ein
„Mehr können wir a